Oi!REKA



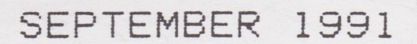
4 SKINS

YEBO

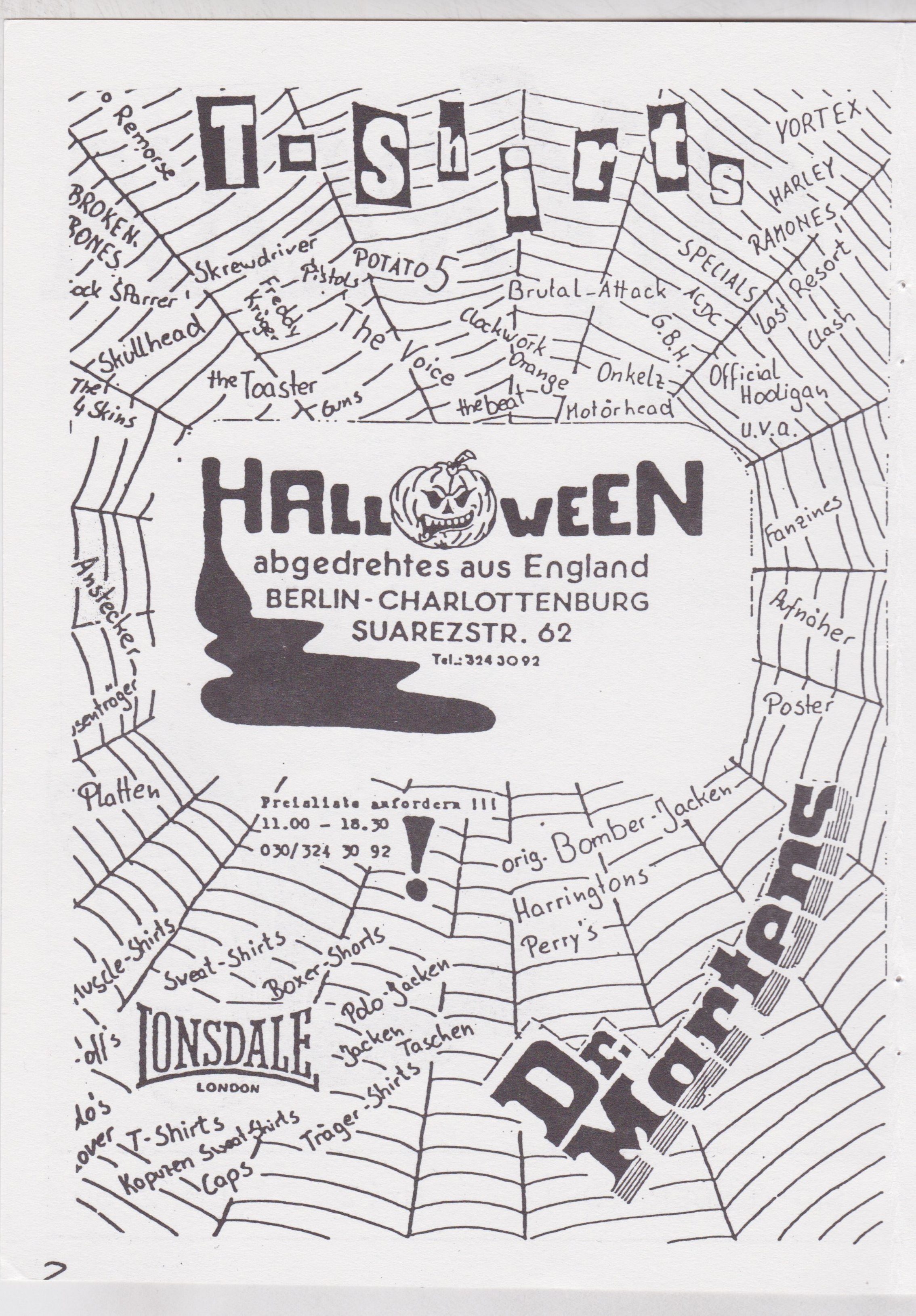
SPRINGTOIFEL - SPECIAL

THE TOASTERS

DESMOND DEKKER



SEPTEMBER 1991 Nr. 2 DM 2,50



T-Shirts
Remorse
BROKEN BONES
Skrewdriver
Pistols
POTATO 5
Brutal-Attack
SPECIALS
RAMONES
HARLEY
VORTEX
Cock Sparrer
Freddy Krüger
The Voice
Clockwork Orange
AC/DC
G.B.H.
Last Resort
Clash
Skullhead
the Toaster
Guns
the beat
Onkelz
Motörhead
Official Hooligan
U.V.A.
The 4 Skins
HALLOWEEN
abgedrehtes aus England
BERLIN-CHARLOTTENBURG
SUARE ZSTR. 62
Tel.: 324 30 92
Fanzines
Anstecker
Aufnäher
Poster
Platten
Preisliste anfordern !!!
11.00 - 18.30
030/324 30 92
orig. Bomber-Jacken
Harringtons
Perry's
Muscle-Shirts
Sweat-Shirts
Boxer-Shorts
Polo-Jacken
LONSDALE
LONDON
Jacken
Taschen
Träger-Shirts
T-Shirts
Kapuzen Sweat-Shirts
Caps
Dr. Martens

HEY HO, LET'S GO!

Willkommen zum Oi!REKA Nr.2!
Für alle diejenigen, die es trotz eindeutiger Einleitung beim letzten Mal nicht gerafft haben:
Wir haben mit denen, die in Hitler und dergleichen ihr Heil suchen nichts zu tun! Da in der Oi!REKA-Redaktion Leute mit unterschiedlichen politischen Ansichten sind kann und will dieses Heft keine politische Plattform sein. Das hindert uns aber nicht daran, in unseren Artikeln knallhart Stellung zu beziehen, was beim aufmerksamen Lesen unseres Heftes sicherlich auch jedem auffällt. Das Oi!Reka ist auch kein reines Oi!Zine, sondern bietet eine Mischung aus Oi!, Ska und Punk. Dabei bringen wir neues und alte, unvergessende Klassiker dieser Musikrichtungen, wie die Specials ("alter"Ska S.5) und die Toasters (auch Ska-brandaktuell!)S.26; zum Oi! haben wir als wahre Klassiker die 4 Skins(s.30)und die History des legendären No Future-Labels S.35 und - im Moment sehr angesagt- die SpringtOifel aus Mainz (Konzert + Interview) S.20. Der PunkTeil ist in diesem Heft etwas kleiner geraten, hierzu haben wir aber auch einen Beitrag: Oi Polloi, die eine gute Mischung aus Punk und Hardcore spielen, gibt's auf S.28. Für einige unserer Artikel übersetzten wir kleinere Passagen aus Alan Mead's Buch "Skinhead Girl". Die Filmbesprechungen haben in unserem Heft eine feste Rubrik, diesmal über Terry Gilliams Film "Brazil", den wir hiermit jedem an's Herz legen wollen! Wer Konzert- und andere Kritiken für uns schreiben möchte, Platten und Tapes zum Besprechen hat, Anregungen und Kritiken usw. zu unserem Heft hat, schickt dies bitte an die untenstehende Adresse. So, in diesem Sinne viel Spaß mit der diesmal 40(!)seitigen 2.Ausgabe des Oi!REKA!

Oi!REKA
Plk.077 717-C
1000 Berlin 44
Germany

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder!

Oi!REKA ist kein gewerbliches Unternehmen. Der Preis von DM 2,50 deckt nur die Unkosten für Druck, Post,etc.

Wir grüßen
den 99-DM-Pariser und seine sportliche Anwenderin, die Russ Meyer-Fans aus der Rumbar, den größten Independant-DJ Berlins (oder ist noch einer länger als Du?), die Jungs vom ZK (slainte Kilkenny), Orlando den Überdrehten, den Freund des guten Buches und des guten Bieres et sa petite amie (croques vacances!), YEBO, den beruhigenden Beweis dafür, daß gute Musiker nicht immer arrogante Ärsche sein müssen, die Toasters und ihre Game-Boys (Spielfieber auf der ganzen Linie)

Wir danken
Matzke für seine liebe Unterstützung (immernoch gute Besserung!), dem Tonträger-Zuträger mit der roten Schirmmütze (manchmal auch im aktuellen Karolook), allen Bands, die uns so bereitwillig ein Interview gegeben haben (sie wußten ja noch nicht, was da auf sie zukommt!) und dem Sgt. Blackpool für den unerschrockenen Einsatz seiner grafischen Fähigkeiten

IN EIGENER SACHE

Ein Riesendankeschön an alle, die uns sämtliche 250 Exemplare der ersten Ausgabe des Oi!REKA buchstäblich aus den Händen gerissen haben. Ein noch größeres Dankeschön an diejenigen, die sich trotz der teilweise etwas dünnen Artikel und des großzügigen Umgangs mit dem Platz nicht haben abschrecken lassen! Wir hoffen, daß diese prallvolle, in 500 Exemplaren erscheinende 2.Ausgabe mit brandaktuellen Knallern und unvergessenden Klassikern für eventuelle Mängel der Nr.1 entschädigt.
Inzwischen gibt es in der Oi!REKA-Redaktion zwei neue Mitglieder. Emma Steel, Gastschreiberin bei der ersten Ausgabe, dürfte allen, die mal ans Skintonic geschrieben haben, als "The Avenger" bekannt sein.(Nicht zu verwechseln mit dem in der letzten Liste aller ST-Mitglieder aufgeführten "New Avenger"!!! Ein treffend gewählter Name - immerhin sind die "Avengers" mit Emma zur Kultserie geworden, während die "New Avengers" ohne Emma nur ein billiger Abklatsch waren.)
Als die Arbeit beim Skintonic, die als Spaß unter Freunden mit gleichem Mitspracherecht begonnen hatte, immer mehr von einem "wichtigen" Mann dominiert wurde, entzog sie sich dem Personenkult um Filthy Mc Nasty und wechselte zum Oi!Reka.
Doc Mc Oi! empfing unseren Funkspruch und auf die Bitte "Beam me down, Scotty" erschien er auf diesem Planeten um uns mit seinen interstellaren Fähigkeiten hilfreich zur Hand zu gehen. So machten wir uns mit Hyperspacegeschwindigkeit auf zum besten Oi!REKA, das es je gab.

Emma Steel



THE SPECIALS

TWO TONE TANGLE

Mitten im Chaos der zunehmenden Kommerzialisierung des Punk und der Anfangsphase von Oi! entstand eine neue Bewegung - Two Tone. Eigentlich begann die Two Tone-Ära 1977 in Coventry, wo sich die an Ska orientierte Band "The Automatics" formierte. Die Gruppe bestand aus Gerald Dankey (später bekannt als Jerry Dammers), Horace Panter und Lynval Golding, dazu kamen Terry Hall und Roddy Byers. Dammers teilte sich ein Zimmer mit einem gewissen John Bradbury, der nach der Auflösung seiner Band "The Transposed Men" zusammen mit Neville Staples zu den "Automatics" stieß. 1978 änderte die Gruppe ihren Namen, nachdem kein Geringerer als Johnny Rotten es abgelehnt hatte, mit ihnen zusammen zu spielen. Als "Special AKA" machten sie auf der "On Parole"-Tour den Opener für "The Clash".

1979 einigten sie sich auf den Namen "Specials". Die Band hatte folgende Zusammensetzung: Terry Hall und Neville Staples - vocals, Lynval Golding und Roddy Radiation - guitars, Jerry Dammers - keyboards, Sir Horace Gentleman - bass, John "Brad" Bradbury - drums. Sie borgten sich 700 Pfund und nahmen ihre ganz spezielle Version von Prince Busters "Al Capone" unter dem Titel "Gangsters" auf. Das Lied erreichte Platz 6 in den britischen Top Ten. Für die B-Seite hatte man sich mangels Material von "Madness" den Song "Madness" geliehen.

Dammers, ein ehemaliger Kunststudent, erdachte für sein Label das schwarz-weiße Karodesign, das zum Symbol der ganzen Two Tone-Ära wurde und ihr den Namen gab. (Two Tone kann auch als "zweifarbig" übersetzt werden). Aufgrund des schnellen Erfolgs der "Specials" nahm Chrysalis Records das Label und die Band unter Vertrag. Two Tone hatte den ersten Auftritt auf der Bühne der Musikszene spektakulär gemeistert.

Das Schachbrettmuster, inzwischen zum Markenzeichen geworden, war so schwarz und weiß wie die Bandmitglieder selbst. Ein Zusammengehen beider Hautfarben war eine von der Two Tone-Bewegung aufgebrachte und aufrechterhaltene Idee. Auch im Publikum gab es viele schwarze und weiße kids, außerdem eine wilde Mischung aus Punks, Herberts, Mods, Rude Boys/Girls und Skinheads. Kurze Zeit später sollte sich die Zusammensetzung der Fans grundlegend geändert haben.

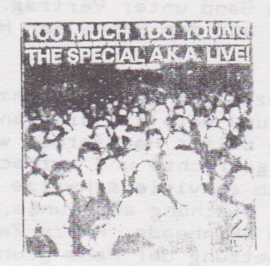
Bald gab es für große Teile des ehemaligen "Specials"-Publikums neue, anziehendere Bands. Die Mods mochten "The Jam" oder "Secret Affair" lieber, die Punks und Herberts wandten sich den "Clash", "Stiff Little Fingers" oder den "Stranglers" zu. Es blieben die Skinheads und die Rude Boys, wobei die Rude Boys ungleich der ersten Generation auch viele andere Musikrichtungen bevorzugten wie die Musik der Mods, der Punks und den Rasta Reggae oder dessen kommerziellere Variante (z.B. Eddy Grant).

1980 tourten die "Specials" durch die USA während sich ihr Song "Too much too young" in den britischen Charts gut plazieren konnte. Ihre Aufnahmen "Rat Race" und "Stereotype" erreichten die Plätze 5 und 6 der Hitlisten. Man machte eine Tournee durch Großbritannien. Am miesesten aller Lieder der genialen Gruppe blieb "Do Nothing" mit Position 26 in den Hitlisten auf der Strecke. Bei einer erneuten USA-Tour löste sich die Band am 1. Oktober 1981 auf und veröffentlichte als Abgesang auf die gesamte Two Tone-Ära ihren größten Hit "Ghost Town". Dieses Lied voller dunkler Hoffnungslosigkeit nahm das vorweg, was der Bewegung noch bevorstand - es war der Anfang vom Ende. Es hatte schon vorher musikalische Differenzen gegeben, trotzdem war der Zeitpunkt des Auseinandergehens für viele ein Schock. Terry, Neval und Lynval gründeten die "Fun Boy Three", Roddy wurde Kopf der "Roddy Radiation and the Tearjerkers". Jerry, Brad und Horace heuerten neue Leute an und nannten sich, in Anlehnung an den alten Bandnamen von 1978 wieder "Special AKA".

VIDEO "SPECIALS COMPILATION"
CHRYSALIS 1989

Einen hervorragenden Überblick über die Arbeit und Entwicklung der Band bietet das 1989 bei Chrysalis erschienene Video "Specials Compilation". Von den insgesamt 13 Liedern der 47 Minuten langen Cassette sind 8 Titel Specials-Originale, die weiteren 5 Songs werden von der Gruppe "Special AKA" in Anspruch genommen. Gemeint ist die Nachfolgeband der Specials, nicht der Specials-Vorläufer von 1978.







Den Anfang auf der Cassette bildet das Video zum ersten Specials-Single-Hit "Gangsters". Das Lied wird im klassisch-stilechten schwarz-weiß präsentiert. Nachdem der ganz im Schachbrettmuster erscheinende Bildschirm viergeteilt und in kleine Karomuster aufgelöst wird, besteht der Rest dieses Videotitels aus einem gestellten Auftritt mit Zwischenschnitten die Jerry Dammers in Großaufnahme zeigen - ein running gag, der sich durch fast alle Einzelvideos zieht. Die Band erscheint im korrekten Skinhead-outfit.

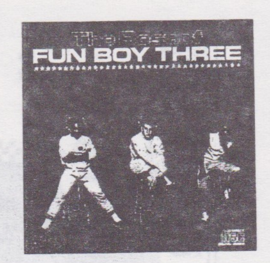
Die zweite Aufnahme "Concrete Jungle" ist identisch mit der auf dem "Dance Craze"-Video und ist ein Livemitschnitt in Farbe. Von der Bildqualität her ist dieser Titel nicht so interessant, man sieht oft nicht sehr viel, doch der erstklassige Text reißt auch dieses Lied raus. Bekräftigt wird die Aussage des von den "Tieren" der National Front durch den Großstadtdschungel gehetzten Sängers von einer inszenierten Schlägerei der Bandmitglieder auf der Bühne.

Darauf folgt "Rudi, a message to you", Coverversion des legendären Klassikers. Gezeigt werden Originalaufnahmen von Rude Boys und Skins im Zusammenschnitt mit der schwarz-weiß gekleideten Band vor weißem Hintergrund und Großaufnahmen von Rico Rodriguez, dem Posaunisten des Sixties-Originals ebenso wie bei dieser Specials-Version. Die Aufnahmen der Rudies und Skins zeigen Straßenszenen und Verhaftungen durch die Polizei. Interessant ist die Kameraführung, da die Aufnahmen oft von einer höheren Position aus (high angle) gemacht worden sind. Am Schluß bewegt sich die Kamera aus dem kleiner werdenden Bild und schafft Platz für das Bandlogomännchen am linken Bildrand.

"Too much too young" ist nochmal ein Livemitschnitt und von der Erscheinung und Qualität her vergleichbar mit "Concrete Jungle". Sehr schön ist hier zu sehen wie das Publikum zu der Band auf die Bühne klettert und dort einen losmacht.

Das Video zum Titel "Rat Race" ist eine weitere Variation des schwarz-weiß Themas und zeigt, daß sich die Tricktechnik bei den Aufnahmen wesentlich verbessert hat.







Wie allen der englischen Sprache mächtigen Fans bekannt , geht es bei diesem Lied um das Wettrennen im Kampf um die besten gesellschaftlichen Positionen. Kritisiert wird das Karrieremachenwollen um jeden Preis, das doch meistens scheitert. Hier erscheinen die Bandmitglieder als Pauker, Professoren, Businessleute und Spitzensportler. Gedreht wurde das Ganze in einer Turnhalle wo Studenten scheinbar über einer Prüfung brüten, die von den Specials in biederer Lehrerverkleidung mit strenger Miene überwacht wird. Zwischendurch werden in kurzen Ausschnitten eine weiße und eine schwarze Ratte auf einem Schachbrettmuster inmitten eines Labyrinths gezeigt. Für alle, die den Anblick von Jerry Dammers' grauenhaft entstellten Zahnruinen ertragen können ein einfallsreicher Augen- und Ohrenschmaus.

"Do Nothing", ein Fernsehauftritt der Specials, wirkt in vieler Hinsicht befremdend. Die ganze Atmosphäre des Auftritts einer recht gelangweilt wirkenden Band vor einem Publikum mit Papphütchen erscheint grotesk. Hinzu kommen die damals für Skins gar nicht so seltenen schrecklichen Klamotten. Selbstgestrickte Musterpullover und Karohosen schmücken die ganze Band.

Das hervorragend in Szene gesetzte Lied "Ghost Town" handelt von der Langeweile ausgestorben wirkender Städte in denen absolut nichts los ist. Die Clubs sind geschlossen, da es bei den Auftritten zuviel Randale gab und übrig bleibt gähnende Leere. Das Video zeigt die Specials bei einer teils langsamen, teils wilden Autofahrt durch verlassene Straßen. Auto und Band sind oft nur als Schattenspiele an tristen Mauern zu sehen, beklemmend auch das Rasen durch einen düsteren Tunnel. Blaues Licht, zerfallene Häuser und menschenleere Gegenden sorgen für den gespenstischen Rahmen. Die öde Kulisse einer schmutzigen Industrielandschaft im Morgengrauen in der die Menschen völlig verloren wirken konfrontiert uns mit einer resignierten Band unmittelbar nach ihrer Auflösung und steht stellvertretend für das nahende Ende der ganzen Two Tone-Ära.

Um dieses trostlose Bild etwas abzuschwächen endet der Specials-Teil des Tapes mit einem Livemitschnitt der ironischen Ermahnung "Enjoy yourself". Amüsiere dich solange du noch kannst, denn es ist schon später als du denkst.

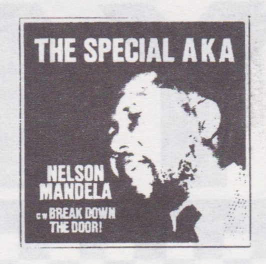






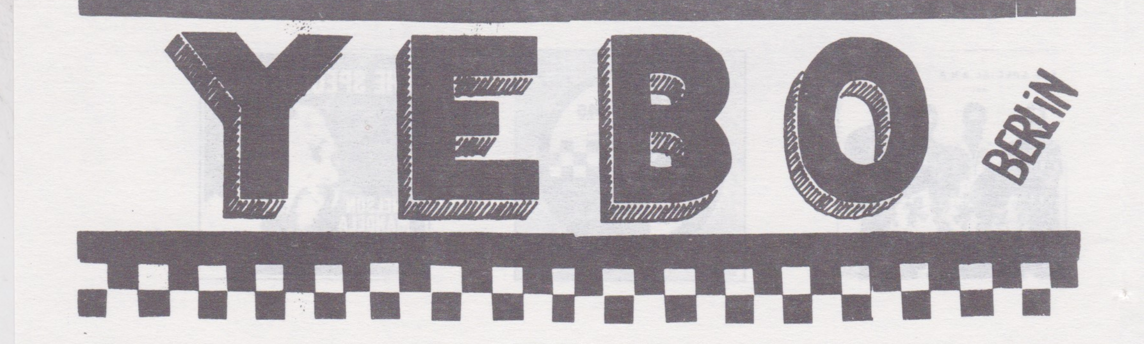






Damit endet der Teil des Videos, der den Specials gewidmet ist. Es folgt Special AKA und ich rate allen eingefleischten Specials-Fans dazu, diesen Teil auszulassen oder ihn sich anzusehen, dann aber zurückzuspulen und sich den Anfang nochmal zu Gemüte zu führen. Die Videocompilation dieser genialen Gruppe, die für die gesamte Two Tone-Ära richtungsweisend war, ist nicht nur das historische Dokument einer Band, sondern das einer ganzen Bewegung. Jedem, der sich diesen musikalischen und optischen Leckerbissen nicht entgehen läßt wird es nicht schwerfallen, der Aufforderung "Enjoy yourself" nachzukommen.

Emma Steel



Lange Zeit waren YEBO ein echter Geheimtip. Die nicht gerade tourneewütige Truppe, die ihre hervorragenden Skaklassiker-Interpretationen nie auf Platte oder Cassette gebannt hat, war hauptsächlich einem kleinen Kreis eingeweihter Berliner Fans bekannt. Inzwischen ist die Band durch Auftritte in Süddeutschland und der Schweiz auch einem breiteren Publikum zugänglich geworden und man entschloß sich endlich zur Veröffentlichung eines Tapes. "What a desaster...!" ist ein echtes musikalisches Sahnetörtchen und beweist, daß eine Gruppe von Vollblutmusikern auch beim Nachspielen bekannter Skatitel ihren eigenen Stil entwickelt. Leider fehlt bei den Aufnahmen die von YEBO für so wichtig gehaltene Liveatmosphäre. Trotzdem - wer alten Ska mag und freiwillig auf dieses Tape verzichtet, ist selbst schuld!

Die achtköpfige Kombo besteht aus Musikern unterschiedlichster Richtungen. Etti, Waki und Buka kommen aus der Jazzrichtung, Wolf war Bluesrocker, Friedrich Skankster und Carlo ein musikalisches Mädchen für alles. Das, wie Etti sagt, "Salz in der Suppe" ist Alfie, der aus Jamaika stammende Percussionist, Sänger und Shouter der Gruppe.

Eine so bunt besetzte Band, bestehend aus Leuten jeden Alters, verschiedener Hautfarbe und musikalischer Herkunft zieht auch Zuschauer aller Altersgruppen und Richtungen an. Eine muntere Mischung sämtlicher "Stämme" lauscht den äußerst angenehmen Klängen dieser genialen Musiker, denen eines über alles geht - die Liebe zur Musik. YEBO beherrschen ihre Instrumente und da die solide Ausbildung der einzelnen Musiker auch die Kunst des Improvisierens mit einschließt, kann sich das Ergebnis hören lassen. Alfie, für den Ska schon ein wesentlicher Bestandteil seiner Kindheit war, sorgt für den authentischen Sound und bringt mit viel Leichtigkeit den nötigen "groove" in die Sache. Bei Livekonzerten sind YEBO ohnehin einsame Spitze, daß sie auch im Studio was leisten können, beweist ihr erstes Demoband.

YEBO - "WHAT A DESASTER...!" ist ein überzeugender Beweis ihrer musikalischen Fähigkeiten. Brilliante Bläsersätze und ausgezeichnete Soli entschädigen für den an manchen Stellen dünnen Gesang.

Als Einstieg gibt es gleich zur richtigen Einstimmung "You really got me" als schnelle Instrumentalversion. Das Stück ist als Opener glänzend geeignet, denn es macht Lust auf mehr. Es folgt das etwas ruhigere "Dead end street", dessen eindringlich vorgetragener Text voll unter die Haut geht. "Midnight in Ethiopia", ein beschaulicheres Stück mit tollem Bläserthema wird abgelöst von einem echten Renner. "Apple ska" fetzt total und ist neben "Phoenix City" mein Lieblingstitel. Erstklassige Soli, super Shouts und ein schneller Rhythmus setzen den Körper unweigerlich in Bewegung. Letztes Lied auf der A-Seite ist die YEBO-Version des Hits "Carry go bring come". Der Gesang ist etwas dürftig, aber die Musik spritzig und frisch.

Erster Titel der zweiten Seite ist die Coverversion des legendären Klassikers "Phoenix City". Eine einzigartige Adaption und meiner Meinung nach der beste Titel auf dem ganzen Tape. Klingt fast wie das Original ohne Rauschen. Absoluter Wahnsinn! "What a desaster...!" dessen toller Text nicht recht zur Geltung kommt, gibt den Leuten an den Blasinstrumenten einmal mehr Gelegenheit sich zu beweisen. Es folgt das Instrumentalstück "Sound Pressure" mit einem wunderschönen Thema, traumhaftem Saxophonsolo und viel Swing. "Famine" präsentiert Musik und Gesang in hervorragender Harmonie. Trotz des trostlosen aber hochaktuellen Textes ein richtig nettes Stück. Der Ausklang des Tapes mit "Rocker's Rumba" ist ruhig und beschaulich.

Da wir finden, daß dieses YEBO-Tape für Liebhaber des klassischen Ska ein kleiner Knüller ist, wollen wir unseren Lesern diese Rarität nicht vorenthalten. Haltet Euch ran (begrenzte Auflage)!



SKAFEST IN POTSDAM



5. und 6. Juli im Lindenpark

Von einer ausgedehnten Werbekampagne konnte im Vorfeld des Skafestivals wirklich nicht die Rede sein. Wer einen der spärlichen, lieblos hingeranzten Handzettel ergattert hatte oder zufälligerweise mit einem der wenigen versteckten Plakate in Augenkontakt gekommen war, der mußte trotzdem mit eigener Mundpropaganda mithelfen, das Ganze publik zu machen. Sinnigerweise wurde die Anfangszeit nicht mit einem Wort erwähnt. So kam es, daß viele ihre hellseherischen Fähigkeiten einsetzten, gegen 21.00 Uhr oder später erschienen und mit der Tatsache konfrontiert wurden, daß die Show bereits in vollem Gange war.

Als wir um 20.00 Uhr eintrafen, begann gerade die erste Band vor noch nicht allzu zahlreichem Publikum zu spielen. "Village Beat" aus Deutschland meisterten den undankbaren Job des Openers glänzend und nach einigen Aufforderungen schaffte es die Band, die Leute zum Tanzen zu bringen. Wir waren jedenfalls froh, daß wir es gerade noch rechtzeitig geschafft hatten. Am Ende des Auftritts befanden sich diverse Leute auf der Bühne, die nicht schön aber laut "oi! oi! Skinhead, got your hair cut" sangen.

Nach der Umbaupause kamen "No Sports" anstelle der angekündigten und heißersehnten "Maroon Town" aus London. Bei den ersten Liedern füllte sich die Tanzfläche schnell. Zwar klangen sie teilweise wie die Blues Brothers und dem Sänger war es scheinbar peinlich deutsch zu sprechen, aber ansonsten heizten sie dem Publikum mächtig ein. In der Pause nach dem "No Sports"-Auftritt wurde die Gründung neuer Skinhead-Vereinigungen bekanntgegeben, so z.B. S.A.F.T. (Skinheads Against Fighting Turtles) und S.A.A.T. (Skinheads Against Animal Testing).

Zum Schluß kamen "Mark Foggos Skasters", die in gewohnter Manier gleich ziemlich loslegten. Diese Band bürgt nun mal für Qualität und gute Laune und enttäuschte auch an diesem Abend nicht. Das Publikum reagierte sich dankbar auf der Tanzfläche ab. Nach gemeinsam genossener Kurzweil bei einer Musik, die voll abging und bei witzigen, oft zynischen Texten von Mark Foggo und seinen Jungs, hatten wir den ersten Tag hinter uns gebracht. Schade nur, daß "Maroon Town" nicht erschienen waren!

Auch für den zweiten Tag gab es eine Programmänderung: die Londoner Lokalmatadoren "The Riffs" wurden kurzerhand ersatzlos gestrichen. Schnell verbreitete sich jedoch das Gerücht, daß Rico auftreten würde. Rico Rodriguez, bereits in den 60er Jahren auf der Originalfassung von "A message to you, Rudi" als begnadeter Posaunist bekannt geworden, später mit den "Specials" zusammen Bläserstar der Two Tone-Ära, sollte leibhaftig hier in Potsdam dabeisein? Was für ein großartiges Trostpflaster!

Als erstes betraten die deutschen Newcomer "Ngobo Ngobo" aus Weinheim die luftige Bühne. Sie waren überhaupt nicht gestylt, überraschten daher umso mehr mit gutem, alten klassischen Ska. Coverversionen bekannter Hits sorgten für die vertrauten Arm- und Beinbewegungen. Trotz nicht sehr zahlreichem Publikum ein gelungener Auftritt. Und dann kam er - Rico - im wohlbekannten Wollmützen-outfit dazu. Jubel und Begeisterung begleiteten den restlichen Auftritt. Ngobo Ngobo und Rico erwiesen sich als Superkombination und ließen den coolen Sound der Sechziger wieder aufleben.

Leider hielt die Freude nicht lange an. Die zweite Band des Abends, "Skapelle", gaben den üblichen uffta-uffta-Ska aus deutschen Landen zum Besten(?). Von vielen Fans dieser Skavariante für gut befunden, war ich ehrlich entsetzt als Rico erneut auftrat und sich aus unerfindlichen Gründen zu einer grauenhaften Version von eben DEM Hit "A message to you,Rudi" verleiten ließ. Skapelle sorgten dafür, daß dieser Evergreen der Szene zu einem schrecklichen Fehltritt ausartete. Schade!

Bis zum ersehnten Auftritt der "Bad Manners" waren viele Hundert Leute eingetroffen, wenn auch die Zuschauerzahlen hinter denen des letzten Potsdamer Skafestivals zurückblieben. Mit den "Bad Manners" gab es die zweite Überraschung des Abends: jener legendäre Vincent, von Bad Manners-Covern als derjenige mit dem Eimer auf dem Kopf bekannt, erschien mit Anzug und Kindersonnenbrille. Nach längerem Klapsmühlenaufenthalt zeigte er sich von seiner besten lächelnden und hin- und herwiegenden Seite. Zusammen mit den Bad Manners sorgte er für ungeheure Stimmung.

Die Bad Manners selbst, durch und durch Profis, waren in Bestform. Die Menge tobte und dankbar wurde der obligatorische Eimer Wasser aufs Publikum angenommen. Buster Bloodvessel bewegte seine ansehnliche Masse elegant übers Parkett und brachte einen Superhit nach dem anderen. Rico kam dazu und zeigte, daß ein hervorragender Musiker zusammen mit einer erstklassigen Band zum doppelten Genuß führt. Der Auftritt der Bad Manners mit Rico und Vincent im Lindenpark war ein Ereignis, von dem man später noch voller Stolz seinen Enkeln (sofern vorhanden) erzählen kann, daß man dabeigewesen ist.

Das auf so eindrucksvolle Weise entschädigte Publikum hätte nach diesem zweiten Tag, der ungleich besser als der erste war, beruhigt nach Hause gehen können, aber ein gewisses Gerücht sorgte für einen bitteren Nachgeschmack. Dazu unser Tip: wenn Ihr mal ein Konzert im Lindenpark umsonst besuchen wollt, müßt Ihr das Ding erstmal auseinandernehmen. So hat es die örtliche Gauleitung gemacht erst wurde alles zu Klump gehauen, dann gegen die Zusage, daß man das Skafest NICHT aufhauen würde, freier Eintritt für die Creme de la Creme mit brauner Soße gefordert. Kurzum, diese Idioten kamen umsonst rein, was mir mein eigenes Eintrittsgeld nicht gerade schmackhafter machte. Die Praxis, sich mit Nazis an einen Tisch zu setzen und solche Zugeständnisse zu machen, um das Konzert streßfrei über die Bühne zu bringen mag zwar weit verbreitet sein, trägt aber sicher nicht dazu bei, den Rechten ihr Selbstbewußtsein zu nehmen!

Kapitän Haddock

Specials "Single collection" Chrysalis

Diese CD ist eine erstklassige Zusammenstellung der von Specials bis Specials Aka. Es geht natürlich los mit "Gangsters",der ersten Single der Band. Und geht weiter über "Rat race" bis es bei "Free Nelson Mandela" (man konnte es jetzt ja umdichten in "Free Winnie Mandela") endet. Weiter auf der CD ist noch u. a. die 12" Version von "Ghost town" und die "Message to you, Rudy"-Version mit dem legendären Rico. Ein weiterer Highlight ist die kleine Bandgeschichte und nähere Informationen zu den einzelnen Titeln. Also ein blendender Einstieg für Leute, die die Specials kennenlernen wollen oder die ihre Lücken füllen möchten.

Cock Sparrer "Shock troops" Link Records

Für alle,die sich das Original (ich habe sie letztens für 100 Mark gesehen) nicht leisten können, gibt es jetzt die Neuauflage von Link der legendären Cock Sparrer Platte. Auf dieser ist noch die "England belongs to me"-Single enthalten und ein Titel ohne Namen, der unheimlich an den River Kwai Marsch erinnert. Kurz und gut ein Muß für alle Cock Sparrer Fans

Doc Mc Oi!

DESMOND DEKKER AND THE ACES

Der Mann, der den Skins den Reggae brachte

Anläßlich der "Oldies Night" am 15. Juni in der Berliner Waldbühne hatten viele Sixties-Fans eine unheimliche Begegnung der dritten Art. Viele von denen die gekommen waren, um guten alten 60er Jahre Beat zu hören, konnten mit dem Auftritt des kleinen schwarzen Männchens nicht viel anfangen. Dementsprechend schwach war die Reaktion auf das halbstündige Erscheinen des ehemaligen Stars. Auf dem Sommer-Skafest in London hatte er es ein wenig leichter. Immerhin ist D.D. dem englischen Publikum noch ein Begriff. (Mehr zum Skafest 1991 in London an anderer Stelle in diesem Heft.) Hierzulande erinnern sich nur wenige Eingeweihte an den Werdegang des einstigen Hitlieferanten.

Desmond Dekker, geboren in Trenchtown (Vorort von Kingston), Jamaika, 1943, wurde sehr früh zum Waisenkind. Er verließ die Schule, um als Schweißer zu arbeiten, sang aber in seiner Freizeit, um sich etwas nebenbei zu verdienen. Mitte der 60er Jahre sang er mit einer Band namens "The Aces", einer Gruppe die von Produzenten wie Duke Reid und Lloyd "The Matador" Daly für Studioaufnahmen angeheuert wurden. Mit dem Lied "Generosity" hatten sie ihren ersten Hit.

Eigentlich begann Dekkers Karriere in dem Augenblick, wo er dem Produzenten Leslie Kong vorgestellt wurde. Unter dessen Anleitung wurde aus Dekkers Beitrag zum Rocksteady und Reggae in den Jahren 1967 bis 1971 eine erfolgreiche Sache. Desmond Dekker and the Aces schossen 1967 mit dem Titel "007 (Shanty Town)"in die britischen Charts. Der Song erschien auf dem Pyramid Label. 1969 ereichten sie mit der Platte "The Israelites" Platz 1. Es war das erste Mal, daß ein Reggaestück auf eine solche Position in den Hitlisten kam und bei weiteren Wiederveröffentlichungen den gleichen Erfolg hatte. An diesen Superhit knüpften Titel wie "It Mek", "You Can Get It If You Really Want" und "Sing A Little Song" an. Dekkers Karriere umspannte fünf erfolgreiche Jahre, fand aber mit dem Tod von Leslie Kong 1971 ein jähes Ende.

Nach dem Tod seines Menthors wurde es still um Desmond Dekker. Seine Karriere bekam durch das Ska- und Skinheadrevival, das 1980 in vollem Gange war, neuen Schwung. Er unterzeichnete bei Stiff Records und veröffentlichte das Album "Black and Dekker" mit neuen Versionen alter Hits. Die Scheibe verkaufte sich gut und Dekker kehrte ins Rampenlicht zurück. 1981 machte er ein weiteres Album, "The Compass Point Collection", das leider wesentlich experimenteller war und für miserable Umsatzzahlen sorgte.

Desmond gab nicht auf. Er tourte durch Großbritanniens Clubs wo er seine Klassiker, die ihn zum ERSTEN Reggae-Superstar gemacht hatten, zum Besten gab. Seine umfangreichen Plattenverkäufe hätten ihn eigentlich zum Millionär machen müssen, aber leider floß der größte Teil des Geldes in die Taschen anderer, obwohl Dekker bei weitem nicht als arme Kirchenmaus bezeichnet werden konnte.



Eine neue Generation von Skinheads kam mit Desmond Dekker zuerst auf Scooter-Rallies in Kontakt, die in England wieder/immernoch populär sind. Spätestens sein Auftritt bei der "Immortals Night" des Londoner Skafestivals 1990 sorgte dafür, daß wieder über ihn gesprochen wurde - leider nicht immer nur Gutes. Jedes Erscheinen von Desmond Dekker auf der Bühne spielt sich nach dem gleichen Muster ab. Ein professioneller Einpeitscher nervt das Publikum mit penetranten Aufforderungen zum Jubeln. Wenn dann der Star erscheint, trägt er immer die gleiche Art Klamotten (South Bronx Black Panthers Kampfoutfit mit schwarzem Barrett zum Verdecken der spärlichen Haartracht), singt immer die gleichen Lieder in genau derselben Reihenfolge und ist jedesmal hackedicht. Andere Altstars wie Laurel Aitken versuchen öfter mal was Neues oder fallen, wie Derrick Morgan, durch ihre Freundlichkeit und Bescheidenheit auf. Über Dekker kann man nur eines sagen: wer eine Show von ihm gesehen hat, der hat alle gesehen!

Emma Steel

PLATTEN



TAPES

NO SPORTS

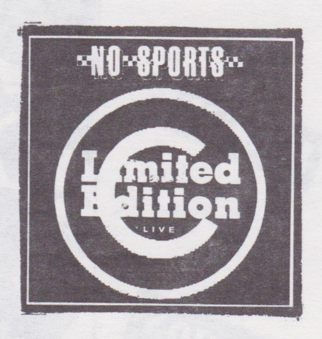
"LIMITED EDITION" LP

Nein, ich mag neuen deutschen Ska nicht! Daran kann auch diese Platte nichts ändern.

"Limited Edition" ist, wie der Name schon sagt, in begrenzter Auflage erschienen. Es handelt sich um den Livemitschnitt eines Konzerts im "Alten Feuerwehrhaus" zu Stuttgart, aufgenommen am 17.5.91.

Zunächst fällt auf, daß der Sänger seine Ansagen vor heimischem Publikum in englischer Sprache macht. Da sein englisch genauso miserabel wie sein Gesang ist, will mir das nicht recht einleuchten. Dann legen die Jungs richtig los und siehe da, musikalisch sind sie gar nicht so schlecht. Schöne Bläsersätze und einfallsreiche Tempiwechsel sorgen für Abwechslung. Trotzdem konnte mich dieses Album nicht überzeugen.

den Stil der ganzen Platte erscheint mir das Stück "2 Times A Minute". Die an das Publikum gestellte Frage "Do you like slow songs or fast songs?" wird durch das Stück selbst beantwortet. Schneller lauter, härter ist mal wieder die Devise. "Stranger To London" in einer superschnellen Version klingt noch ganz nett. Auch ein schmalziges Intro des Hits "King Kong" kommt ganz gut, leider wird das Stück bis zum Geht-Nicht-Mehr wiedergekäut. Selbst ihre SHARP-Hymne



"Stay Rude, Stay Rebel" wird mit viel Firlefanz geschmückt und so sehr ausgewalzt, daß man es bald nicht mehr hören kann.

Diese Platte ist nur was für Fans schneller Skamusik ohne große Ansprüche. Für Leute, die auf "No Sports" stehen, ist diese Liveaufnahme jedoch ein absolutes Muß, denn live hat die Band viel mehr Power als bei ihren Studioaufnahmen.

Emma Steel

EL BOSSO UND DIE PING PONGS

"ICH BIN TOURI" EP

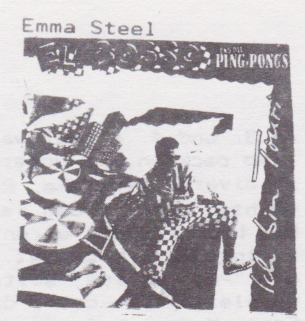
Es hat sich wohl mittlerweile rumgesprochen, daß ich kein Verfechter der neuen deutschen Skabands bin (tatsächlich?), aber diese Platte gefällt mir, ehrlich!

Sicher, die Musik ist oft sehr poppig, aber die Texte sind witzig bis zynisch und die Stücke sehr abwechslungsreich. Das flotte "Ich bin Touri" ist die Quittung für großkotziges Verhalten deutscher Touristen im Urlaub, ein echter (leicht verspäteter) Sommerhit, der es in sich hat. "Alles bei Nacht" hat die Qualitäten eines Ohrwurms, eingängig im Rhythmus und gekrönt von einem unblöden Refrain.

Den Auftakt der B-Seite bildet ein schnelles, fetziges Stück, "Der Mann mit Bart und Brille", dessen Bläsersätze so klingen, als hätte man sie schonmal irgendwo gehört. Es folgt ein cooler Reggaetitel zum Entspannen. Der leicht biedere Text erinnert an schnulzige Schlager, die Musik ist ruhig und schön. Mein absoluter Favorit ist das Schlußlicht der zweiten Seite. "Aposkalypse" ist ein bissiges Lied das vom Kontrast zwischen einem sarkastischen Text und der lockeren und fröhlichen Melodie lebt.

El Bosso und die Ping Pongs beweisen einmal mehr, daß witzige deutsche Texte um Einiges reizvoller sind als erzwungene und stumpfsinnige Vergewaltigungen der englischen Sprache wie sie einem in diesem unserem Lande nur allzu häufig begegnen. Musikalisch ist die Platte zwar manchmal etwas seicht, aber niemals langweilig. Auch für Fans der klassischen Richtung hörenswert, wenn sie nicht ganz verknöchert sind!

Emma Steel



JELLO BIAFRA with NO MEANS NO
"The Sky is falling and I want my mommy" LP

Eine weitere Scheibe des EX-Dead Kennedys'Frontmanns, diesmal zusammen mit "NO MEANS NO"? Wem die vorangegangenden Scheiben dieses Genies bekannt sind, mag sich schon denken, was jetzt kommt. Natürlich enttäuscht auch diese Platte -nicht- (wie auch?), 8 HC-Stücke mit teilweise experimentellem Anfang (!!!), welche die Spannung auf das folgende Stück noch zu steigern vermögen(besonders auf der B-Seite).
Die Texte wie gewohnt absolut genial, die Titel wie "Jesus was a Terrorist" und "Sharks in the Gene Pool" sprechen ja schon für sich! Welcher HC-Fan hier nicht zugreift ist entweder ein Ignorant oder bettelarm, da man beim Kauf dieser Scheibe nichts, aber auch wirklich gar nichts falsch machen kann!

Erich+Margot

SpringtOifel

SPECIAL

Am 3. und 4. August war Wochenend' und Sonnenschein angesagt. Also packten wir unsere Badehosen und andere Kleinigkeiten in diverse Seesäcke, Rucksäcke, Taschen und Tüten und machten uns auf den langen beschwerlichen Weg nach Neustadt bei Lübeck. Dort waren - laut Handzettel - Spiel, Spaß und SpringtOifel angesagt. Außerdem sollten "Rudeness 8" und die "Phantastics" auftreten, doch bereits vor der Abfahrt kursierten Gerüchte, daß beide Gruppen nicht spielen würden. Egal, Meer ist immer gut, dachten wir, und kehrten Berlin die Schlußlichter zu.

Kaum hatten wir die Autobahn erreicht, verabschiedete sich erstmal die Sonne. Blieb immernoch die Aussicht auf ein Superkonzert und so ließen wir uns bei mittlerweile leicht warmem Dosenbier den Spaß nicht verderben. Nachdem wir so einladende Orte wie Schwerin passiert hatten, machten wir aufgrund einer ausgeklügelten "Abkürzung" Bekanntschaft mit der aufregenden Provinz des ehemaligen Arbeiter- und Bauernstaats. Endlich erreichten wir den Timmendorfer Strand, wo die Reichen und die Schönen(?) uns verstörte Blicke zuwarfen, bald darauf Neustadt. Hier statteten wir dem Ort des abendlichen Geschehens erstmal einen Besuch ab und wurden nach Rettin weitergeschickt, wo das vorverlegte Fußballspiel bereits seinen tragischen Lauf nahm - `tragisch vor allem für die Berliner, die hauptsächlich durch Eigentore glänzten.

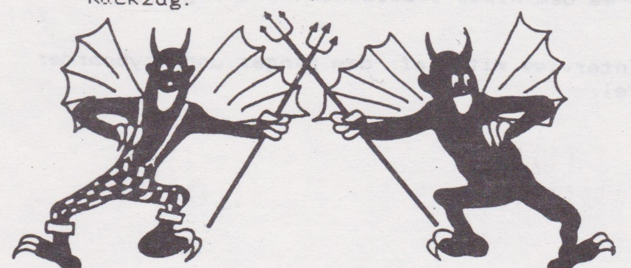
Mieses Wetter, biedere Camper und Schwärme von Wespen machten es einem nicht leicht, bei Laune zu bleiben. Nachdem wir unsere geräumigen 2-Mann-Luxuszelte aufgebaut hatten, fuhren wir zur Besichtigung nach Neustadt. Die Einwohner dieses Ortes schienen merkwürdigerweise nur aus einem Riesenaufgebot kleiner grüner Männchen und sehr sonderbar gekleideten Wesen zu bestehen. Später erfuhren wir, daß gerade ein Volkstanzfest lief, was zumindest die komischen Verkleidungen der Bewohner erklärte, wir konnten uns aber des Eindrucks nicht erwehren, daß die grünen Jungs sich viel mehr für UNS interessierten.

Kaum am Veranstaltungsort angekommen, entbrannte eine heiße Diskussion. Es hieß, daß rechtsradikales Gesindel kommen und das Konzert plattmachen würde. Nun, solche Gerüchte gehören mittlerweile schon zum "guten Ton" jeder Glatzenveranstaltung. Wenn wir abgehauen wären, hätten wir nicht nur die Strecke von 300 Kilometern umsonst zurückgelegt, sondern auch die Veranstalter, die ja nicht alles im Stich lassen und sich einfach verpissen können, den Faschos überlassen. Wir waren froh, als fast alle Berliner sich zum Bleiben entschlossen hatten. Denjenigen, die sich verdrückt haben, kann ich nur wünschen, daß sie bei geplanten eigenen Aktivitäten ein zuverlässigeres und entschlosseneres Publikum haben. Um es vorwegzunehmen: trotz herrschender Hochspannung und teilweise recht unübersichtlicher Lage blieb es friedlich.

Beim Auftritt der ersten Band namens "Savage Roses", die eine Art melodiösen Punk im Stil von "Snuff" spielten, standen die meisten noch draußen Schlange. Entsprechend gering war die Resonanz. Zur Aufheiterung folgte ein großer Wettbewerb im "armwrestling" (zu deutsch Armdrücken) der sich ganz schön lange hinzog. Als zweite Band spielten dann zur allgemeinen Verwunderung "Messer Banzani", immer wieder gern gehört, aber dem Berliner Publikum doch mehr als bekannt. Leider ließ die Saunatemperatur im Saal nur wenig Spielraum für Tanzwütige. Viele gaben nach und nach auf und verzogen sich an die frische Luft. "Messer Banzani" schafften es jedenfalls, die Stimmung wesentlich zu heben. Die sind eben gut die Jungs.

Schließlich erschallte der gellende Schlachtruf "Skinheads Juhu" und SpringtOifel legten los. Es dauerte nur ein paar Takte der unheimlich rasant abgehenden Musik um den ganzen Saal zum Kochen zu bringen. Besonders die Herrschaften aus der ehemaligen "Ostzone" machten mit wüstem Tanz und lautem Gesang auf sich aufmerksam. Zwischen den schwindelerregend schnellen und wenigen leiseren Stücken brachte Olaf seine Ansagen mit echtem "Mänser" Lokalkolorit. Kein "Sieg Heil"-Gebrülle oder Handgemenge trübten die Freude und alle hatten ihren Spaß. Allerdings ließen die lange Anreise und die im Saal herrschende Dschungelatmosphäre viele Lauscher und Tänzer schnell abschlaffen und so machten wir uns zurück auf den Weg zu unseren Wigwams.

Das noch verbleibende Dosenbier wurde zum Strand geschleppt, wo schon ein kleines Grüppchen geselliges Beisammensein pflegte. Das Erscheinen von Filthy Mc Nasty, der im heftig angetrunkenen Zustand ein paar Kostproben seines berüchtigten Humors loswerden mußte, veranlaßte uns zum schnellen Rückzug.
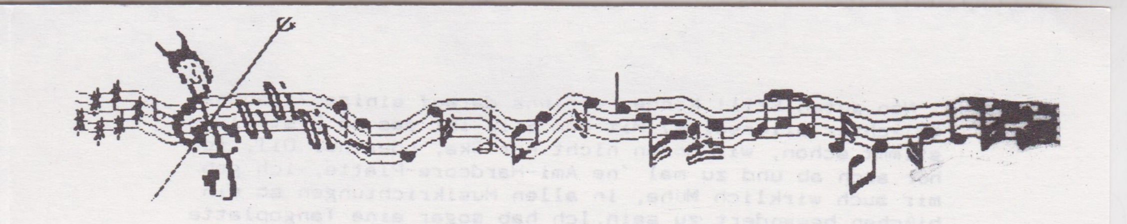






Von links nach rechts:

Nach einer feuchtfröhlichen und leider auch feuchten Nacht krönte ein labberiger Kaffee unser üppiges Frühstück. Mit einem Gefühl leichter Enttäuschung machten wir uns auf den Rückweg. Die Veranstalter hatten sich sicher viel Mühe gegeben, aber irgendwie hatte man doch etwas mehr erwartet. Kaum saßen wir im Auto, da begann die Sonne mit aller Kraft loszuheizen, sodaß die Rückfahrt in sengender Hitze noch so richtig unangenehm wurde. Aber wir wollen nicht klagen, denn einem anderen Konzertbesucher ging es viel dreckiger als uns. Klaus Farin, Autor von "Krieg in den Städten" wurde auf dem Heimweg an einer Raststätte von ein paar rechten Idioten von hinten überfallen und schwer verletzt. Klaus gehört nicht zu den großkotzigen Besserwissern. Wenn er mit Skins aller Schattierungen spricht, dann hört er zu und bemüht sich, zu verstehen und zu vermitteln. Wir können den Ärschen die gerade ihn auf so "heroische" Weise überfallen mußten nur zu ihrer heldenhaften Tat gratulieren. Ihr blöden Säcke! Schön ist, daß es dem Klaus inzwischen wieder gut geht.

Es folgt ein Interview mit Olaf, dem Sänger und Keyboarder von SpringtOifel.



Olaf:"Was habt ihr denn für peinliche Fragen?"
Oi!:"Wir haben erst einmal keine peinlichen Fragen, sondern du könntest uns erst einmal etwas über euch erzählen.
Olaf:"Wir haben also ungefähr vor 10 Jahren angefangen, Musik zu machen.Es war halt nichts los in Mainz und da wollten wir halt was losmachen und wiel wir Spaß an der Musik hatten, so Ska und Oi!, was halt damals so angefangen hat mit dem Two Tone-Kram. Die Bands haben alle bei uns in der Nähe gespielt, die hat man dann halt gesehen, das war natürlich total Klasse.Und dann ist man da'drauf abgefahren, auch auf die englischen Oi!Bands und so."
Oi!: "Was hörst du (ihr) denn so?"
Olaf:"Ich bin mehr so der Ska-hörer.Eigentlich nur Ska, neuer, alter, eigentlich alles."
Oi!: "Was hältst du von den deutschen Skabands?"
Olaf:"Bei El bosso find' ichs ganz gut, daß sie deutsche Texte haben, so was muß es ja auch geben."
Oi!: "Kennst du auch Yebo?"
Olaf:"Yebo find ich total Klasse, sie spielen halt sixties Ska, das ist eigentlich DAS! Und nochmal zu El Bosso, ich habe sie zuletzt in Frankfurt gesehen, musikalisch sind sie ja wirklich gut, aber wenn die zwischen jedem Lied 'ne Viertelstunde labern, das ist dann doch ein bißchen ätzend. ... aber ansonsten sind sie doch ganz gut."
Oi!: "Ich finde die eigentlich auch ganz gut.Und wie findest du Blechreiz oder andere Berliner Bands?"
Olaf:"Blechreiz ist so 'ne Sache, mit den Berlinern überhaupt so."
Oi!: "Habt ihr was gegen Berliner?!!"(Ausrast!)
Olaf:"Nein überhaupt nicht! Gar nicht! (Oi!:"Gib sofort das Oi!REKA wieder her!")Ich finde Blechreiz ganz lustig, ich habe zwar keine Platte von denen, aber ich habe sie zwomal in London gesehen, das war eigentlich ganz lustig. Was gibts sonst noch an deutschen Gruppen.No Sports naja, machen so auf SHARP die ganze Zeit, jetzt haben sie ihr SHARP-Stück auch auf dem Stuttgarder Skafestival gespielt, und haben vorher alle groß rumgebrüllt "Haut alle Nazis platt.." usw. und da will noch einer sagen das SHARP unpolitisch ist, also das ist dann auch ein bißchen komisch. (Wieso,SHARP ist doch gegen Rassismus, und Nazis sind Rassisten !??)Ansonsten, ich kenne den Gerald ganz gut, der ist ganz in Ordnung, der gibt sich auch Mühe, fragt auch immer nach, was mit uns los ist und will auch schon seit Jahren ein Konzert mit uns machen.Na ja, mal gucken."
Oi!: "Mich würde ja mal interessieren, ihr macht so ne ganz komische Mischung(Olaf:"Gute Mischung!") aus allen möglichen Sachen. Kommt das daher, daß ihr in der Band verschiedene Richtungen von Musik hört, oder habt ihr euch gedacht, wir machen jetzt von allem ein bißchen, damit wir mehr Publikum haben, oder wieso habt ihr einen so merkwürdigen Stil entwickelt?"

Olaf:" 'Nen guten Stil! Können wir uns darauf einigen?(Lautes Gelächter allerseits) Mit dem Stil ist das so:Erstmal,es stimmt schon, wir hören nicht nur Ska, oder nur Oi!, ich hör auch ab und zu mal 'ne Ami-Hardcore-Platte, ich geb mir auch wirklich Mühe, in allen Musikrichtungen so ein bißchen bewandert zu sein.Ich hab sogar eine Tangoplatte zu Hause und..., mir wär's zu langweilig nur Ska oder nur Oi! zu spielen, das bringt mir einfach nix. Ja, bei solcher Mixtur da machen wir halt mal 'n Ska und haben uns Schon mal gedacht, Mensch, nen Tango könnten wir mal Spielen,Dann haben wir das auch probiert und den "Schwere Jungs"-Text dazu gemacht. So alles mögliche halt einfach mal probieren, was halt Spaß macht.

Oi!: "Also die Lust am experimentieren?"

Olaf:"Ja, genau.Aber ob das der Vorteil ist? Wenn wir jetzt nur Ska machen würden hätten wir vielleicht mehr Erfolg, dann könnten auf all den Festivals auftreten, ob ich das nun wollte oder nicht. Es ist teiweise ganz schön ätzend! Aber ich meine, die Musik ist ja ein Hobby von uns, wir leben ja nicht davon."

Oi!: "Ihr arbeitet also alle?"

Olaf:"Ja klar, volle Kanne. Ich bin Klempner, der Paule, unser Bassist, studiert, der Michel und der Dim arbeiten im Lager einer Lebensmittelfabrik, Arbeiterkram halt.Man steckt in die Sache eh' mehr Geld rein als man rausholt. holt. Trotzdem nur Ska machen, nee. Da hätten wir zwar mehr Erfolg, aber das wollen wir nicht.

Oi!: "Obwohl, was an eurem Publikum auffällt ist, ihr begeistert ja im Prinzip alle, von links bis rechts sozusagen.(Olaf: "und Wespen und Bremsen und Motten..."Kommentar zum umherfliegenden Viehzeug). Das fällt ja schon auf. Ihr könnt ja Kultband für alles sein."

Olaf:"Na ja, klar, weil wir uns als Oi!-Band eigentlich sehen. Ich will jetzt nicht sagen, das wir so im klassischen Stil Oi!-Musik machen ....."

Oi!: "Gibts bei euren Konzerten denn öfter mal Streß?"

Olaf:"Ja natürlich. Normalerweise ist das so, wenn jemand rechts oder links oder sonstwas drauf ist, solange er mich mit seiner politischen Meinung in Ruhe läßt, ist mir das scheißegal. Ich will nur das die Leute auf einem Konzert ihren Spaß haben, daß die gute Laune kriegen und so weiter. (Auch wenn sie sich danach vielleicht die Schädel gegenseitig einschlagen?)Wenn jetzt einer anfängt und seinen rechten Arm hochreißt, dann sage ich erstmal, hör auf, laß es bleiben. Manchmal sehe ich es auch nicht, einfach weil man es von der Bühne aus nicht siehst, normalerweise machen das die Leute dann auch und dann ist es eigentlich auch gut."

Oi!: "Ah ja, und wenn sie's nun trotzdem nicht lassen, spielt ihr dann weiter oder schmeißt ihr die Leute raus?

Olaf:"Ich bitte sie dann halt noch einmal und es kommt auch immer auf den Veranstalter an, manchmal wirds mir dann auch zu blöd. Wenn du die Leute mit Nichtachtung strafst, dann hören sie auch von selbst auf. Diese Erfahrung hab ich zumindest gemacht. Irgenwann wird auch der rechte Arm steif,...."

Oi!: "Habt ihr denn schon mal mit Oi!Bands zusammengespielt?"

Olaf:"Daily Terror, dann äh, das wars eigentlich.(Lachen)wir haben halt Konzerte alleine gegeben, und früher auch manchmal mit rechten Bands, als da wären Endstufe und Störkraft, aber das war eigentlich mehr peinlich."

Ich bin jetzt mal gespannt, wie es heute abend hier abgeht(s. Konzertbericht!), kann sein das das auch das letzte Konzert ist. Es heißt ja, das Leute kommen und hier alles plattmachen wollen - ich bin mal gespannt."



Oi!: "Ja, hier kann alles passieren, die Spannung ist riesig, aber die Gerüchte gibt es ja fast bei jedem Konzert."

Olaf:"Ja, stimmt. Und passiert ist eigentlich bis jetzt großartig noch nie was."

Oi!: "Mich würde mal interessieren, ob sich in den 10 Jahren, die es euch jetzt schon gibt, noch andere Sachen verändert haben, außer der Tatsache, daß ihr jetzt nicht mehr mit rechten Bands zusammen spielt?"

Olaf:"Eigentlich nicht. wir hatten teilweise Probleme mit der wechselden Besetzung, z.B. mit ´nem Schlagzeuger, der war ein Heavy Metal-Fan, und konnte auch keinen richtigen Ska spielen. Das der da ein bißchen drin rum gemengt hat merkt man deutlich an unserer zweiten Platte. Mit der 3. Platte haben wir dann den Einbruch mit dem Ingo (Nowotny)erlebt, der uns total gelinkt hat, und die Platte auch total mies abgemischt hat, ohne uns zu fragen.(!!!)"

Oi!: "Was ist denn eure Lieblingsscheibe von euch?"

Olaf:"Die Neue. Die neueste gefaällt mir immer am besten. Es gibt ja Leute, die sagen, die erste (Tanz der Teufel), wäre die beste, aber die ist nicht so toll abgemischt, finde ich, die ist vom Sound her nicht so fett."

Oi!: "Was habt ihr für die nächste Zeit für Pläne, wo tretet ihr mal wieder auf?"

Olaf:"Ich hab da was an der Angel in Altgötting, das ist unten im Bayrischen, mit Boots & Braces und Red Alert. Und dann werden wir dieses Jahr eventuell nochmal in Mainz oder in Wiesbaden spielen. Gegenüber auf der anderen Rheinseite da hat nämlich ein Freund von uns eine Halle gemietet, in der auch schon die Specials und die Cockney Rejects und auch schon alle anderen Größen gespielt haben. Und da da wollen wir halt auch mal probieren, Konzerte zu machen. - Heißt übrigens Wartburg, wie das Auto..."





AMIS AUF VOLLEN TOUREN

Der Lindenpark - mit günstigen Eintrittsgeldern, billigen Bierpreisen, exotischen Getränkesorten (Rex Pils) und einer noblen Innenausstattung lockt er die Besucher in sein Hexenhäuschen hinter den mindestens sieben Bergen unweit der DEFA-Traumfabrik. Freitag der 13. schien gerade das passende Datum für einen solchen Ort zu sein. Die TOASTERS, eine schwarz-weiße Band aus den USA, waren wieder in der Stadt!
Obwohl für BVG-Benutzer noch immer eine abenteuerliche Herausforderung, entschädigte uns die angenehme Atmosphäre an diesem Abend für einige Unannehmlichkeiten. Zwar waren die Glatzen unter vielen Stinos und Langhaarigen eindeutig in der Minderheit, aber die Stimmung war locker und das Konzert - trotz teilweise wenig überzeugender Akustik - ein echter Renner.
Die TOASTERS spielen Turboska, aber eben nicht eins, zwei uffta, uffta, sondern rasant und gekonnt. Alle Musiker, teils mit Jazzbackground, teils aus der Tanz- und Showbranche, überzeugen auf ihren Instrumenten und mit ihrem Gesang(!). Das Ergebnis ist ein heißer, mitreißender Sound, der sofort in die Beine geht. Aber nicht nur die schnellen Hits wie "Weekend in L. A.", auch und gerade die langsamen Stücke mit einem ganz eigenen coolen Swing machen die TOASTERS-Auftritte zum Genuß ohne Reue. Ein großer Teil der ca. 300 Anwesenden wurde auf der Tanzfläche aktiv und die Band vergütete den Publikumseinsatz mit einem fast zweistündigen tempogeladenen Auftritt.
Wir nutzten die Zeit vor Beginn der Show für ein Interview. Statt des zickigen und überdrehten Haufens vor dem uns alle gewarnt hatten, empfingen uns relaxte, freundliche Menschen, die geduldig unsere Fragen beantworteten.

T = TOASTERS   E = EMMA
T.: Unsere derzeitigen Bandmitglieder sind alle aus der "Tristate-area", also den drei Staaten rund um New York. Zur Zeit sind sieben Leute in der Band: Kashew der Sänger, ich an der Gitarre, Eric der Posaunist, Jim der Trompeter, Steve der Keyboarder und Ralf Schmidt, ein Deutscher aus Bruchsal. Unser Schlagzeuger hat vergessen, sich rechtzeitig seine Visa zu beschaffen. Ralf ist dann in Holland zu uns gekommen. Dann ist da noch Matt am Bass. Die Band wurde schon vor einiger Zeit gegründet, aber von der ursprünglichen Besetzung sind nur noch zwei Mitglieder übrig - Steve und ich. Wir gehen jetzt nach Amerika zurück, um die Arbeit an unserer neuen Platte zu beginnen.
E.: Wie sieht denn die Skaszene in Amerika und besonders in New York aus?

T.: In New York ist es zur Zeit ziemlich ruhig, aber in anderen Städten entwickelt sich die Szene richtig gut. Es hat sich also alles von New York aus in andere Landesteile verlagert. Fast in allen großen Städten gibt es eine Skaszene, an der Westküste und in Chicago ist besonders viel los.
E.: Ist diese Szene politisch oder unpolitisch, eher links oder rechts? Welchen Einfluß hat SHARP, eine Bewegung die ja aus den Staaten kommt?
T.: Besonders in New York ist SHARP kaum aktiv. Das Bild der Skins in den Medien ist ein großes Problem, alle Skins werden als ultrarechts dargestellt. Viele lassen sich die Haare wachsen und ziehen nach Californien, um dort Tomaten zu züchten oder sowas. Ein solches Bild schadet natürlich der Skinbewegung.
E.: Hat der Name TOASTERS zufällig was mit "toasting" zu tun?
T.: Mit "toasting" und mit viel Biertrinken (Toast = Trinkspruch, gez. Emma), jedenfalls nichts mit dem gleichnamigen Küchengerät.
E.: Du sagst, daß es euch schon eine ganze Weile gibt. Wieso hat es doch recht lange gedauert, bis ihr auch in Deutschland bekannt geworden seid?
T.: Es hat so lange gedauert bis unsere Platten hier auf den Markt gekommen sind. Wir haben schon 1986 angefangen Platten aufzunehmen, aber es hat mindestens zwei Jahre gedauert, sie auch hier rauszubringen. Außerdem haben wir unsere erste große Tournee erst letztes Jahr gemacht.
E.: Wie seid ihr eigentlich zusammengekommen? Habt ihr eine Anzeige in die Zeitung gesetzt, wart ihr schon vorher befreundet oder wie war das?
T.: Man läuft sich einfach so über den Weg. In New York gibt es viele Musiker mit unterschiedlichem Background, so haben die Leute in dieser Band ganz verschiedene musikalische Richtungen drauf. Jim, unser Trompeter, hat gerade einige Jahre mit Ray Charles zusammengespielt, Eric singt in der Kirche und spielt dort Posaune. Die meisten kommen aus der klassischen Jazzrichtung, Kashew hat mehr Erfahrung mit Tanz, Pop und Mainstreammusik gemacht, Steve ist ein Vertreter der klassischen Musik und ich habe von allem gar keine Ahnung. (Kashew:" Laßt euch nicht von ihm belügen, er ist ein sehr guter Komponist".) Diese verschiedenen Einflüsse werden in unserer Musik reflektiert. So haben wir ein wenig Crossover geschafft.
E.: Läßt der Tourneestreß euch Zeit, von Deutschland irgendeinen Eindruck zu bekommen? Wenn ja, welchen?
T.: Wir hätten gerne mehr Zeit um uns was anzusehen, aber wir findens gut hier. Wir waren gerade in Berlin als die Mauer fiel. Also sind wir hin und haben uns ein paar Mauerstücke mitgenommen. Zwischen Ost und West ist immernoch ein Unterschied wie zwischen Tag und Nacht. Es wird wohl noch dauern, bis sich das ändert.
E.: Habt ihr bei euren Konzerten oft Ärger?
T.: Nie! Wir haben keinen politischen Standpunkt und darum fühlt sich niemand provoziert. Wenn du Naziskins anmachst, dann fühlen sie sich veranlaßt, zu deinen Shows zu kommen. Wenn jeder sie nur ignorieren würde, dann würden sie gar nicht erst kommen oder zumindest schnell wieder abhauen.
E.: Vielen Dank, wir freuen uns auf euren Auftritt. Viel Glück!

Emma Steel



OI POLLOI

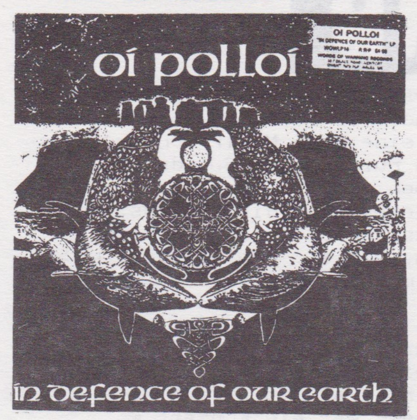
IM KOB

AM 14.8.1991

Obwohl es mir gesundheitsmäßig an diesem Abend wirklich nicht so besonders ging, machte ich mich dann doch noch ausgehfertig und kam kurz vor 23.00 Uhr beim KOB an.
Am Ort des Geschehens tummelten sich schon zahlreiche Punks und einige Skins, die aber in der klaren Minderheit waren.
Also erstmal rein, und den Eintritt von 10,-DM bezahlt.
Die Vorband namens "One by one"(oder so ähnlich) hatte schon zu spielen begonnen, Mischung aus Punk/HC, welche aber vom Publikum nicht mit übermäßiger Aufmerksamkeit bedacht wurden.
Als Einstimmung auf Oi Polloi waren sie aber meiner Meinung ganz o.k., und ich wartete gespannt auf den Top-act des Abends (kannte Oi Polloi bis Dato nur von ihren Platten).
Um ca. 23.30 Uhr war es dann soweit, "One by one" hatten das Feld geräumt, die kurze Umbaupause war beendet, und Oi Polloi begann zu spielen. In den vorderen Reihen ging auch gleich ein wüster Pogo ab und auch die hinteren Reihen stellten ihre Gläser beiseite, um den erhabenen klängen zu lauschen.
Die Titel die sie spielten waren hauptsächlich von. älteren Platten, also eine Mischung aus Oi!, Punk und Ami-HC. Darauf kam dann (auf deutsch) die kurze Ansage: "Hallo, wir sind Oi Polloi aus Schottland, unser nächster Song heißt..." - das letzte ging dann schon im Jubel und Geschrei unter und weiter gings. Beim 3. Song gings dann um die deutsche Oberniete "Kohl, Fuck You!", welcher auch großartig ankam.
Nach 2,3 weiteren Titeln über Cops, Nazipunks etc. gab es dann bei der Band die ersten Probleme. Auf Grund erfolgter Neubesetzungen mussten sich der Gitarrist und der Schlagzeuger erst einmal abstimmen, welchen Song man noch spielen könnte.
Dem Publikum machte das aber noch nichts weiter aus, man trank mal wieder einen Schluck Bier(Beck's), wechselte ein paar Worte und rief "Skinheads, Skinheads Oi!Oi!Oi!" und dergl. und wartete auf die nächsten Stücke. Ein oder zwei Stücke kamen dann auch noch, aber danach verließen sie die Bühne. Uns gefiel das aber nicht so gut und nach lauten Unmutsbekundungen kehrten sie wieder auf die Bühne zurück und spielten "If the kids are united" von Sham 69. Nach zwei weiteren Liedern verließen sie schon wieder die Bühne und man fragte sich ernsthaft was das sollte.
Pfiffe und Buh-Rufe ertönten, nun schon etwas lautstärker und aggressiver. Und siehe da, Oi Polloi latschten noch lustloser als zuvor auf die Bühne zurück, hängten sich ihre Instrumente um und spielten nochmal (mit einigen musikalischen Schwierigkeiten) einige ihrer Hits.
So um 1/4 1 Uhr verließen sie dann endgültig die Bühne, packten ihre Instrumente zusammen und zogen ab.
Sie hinterließen bei vielen ein recht zwiespältiges Gefühl, einerseits waren die meisten von ihnen gespielten Titel wirklich gut (auch wenn sie einige zweimal spielten), andererseits ist es auch ganz

schön unverschämt, nur 20 Minuten lang zu spielen und danach nur noch zwei kurze und lustlose Zugaben zu geben. Wenn ihr irgendwann mal zu einem Oi Polloi Konzert geht, kann ich euch nur wünschen, daß die Jungs dann mehr Lust zu spielen haben, diesmal trugen sie jedenfalls nicht viel dazu bei, die "Kids zu vereinen...".

Hägar





Stellungnahme zur Skintonic-Fanzinebesprechung

(Aller-)Wertester John Speed alias Filthy Mc Nasty! Da wir nur unseren Lesern gegenüber verpflichtet sind und uns nicht vor dem "Skintonic" rechtfertigen müssen, entnimmst du alle unsere Kommentare zu Form und Inhalt der ersten Ausgabe des Oi!REKA der Rubrik "In eigener Sache". Trotzdem bleiben einige Kleinigkeiten klarzustellen.
Hättest Du das Oi!REKA aufmerksam gelesen, dann wäre dir folgener Satz aufgefallen:"Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder." Was schließen wir daraus? Richtig, nicht namentlich gekennzeichnete Artikel wurden im Namen aller Redaktionsmitglieder veröffentlicht. Dabei gibt es zwei Ausnahmen: einmal den "Böhse Onkelz"-Artikel, der eindeutig als von uns übernommenes Radiointerview gekennzeichnet ist, und der "Doc Martens"-Artikel, Beilage einer "Limited Edition". Wir gehen davon aus, daß jeder Doc Martens Liebhaber weiß, um was es sich bei diesem Text handelt. Alle bisher mit uns in Kontakt getretenen Leser haben den Artikel problemlos als Promozettel identifiziert, du hättest dir die "Enttarnung" sparen können - vielleicht sind doch nicht alle Leute so blöd, wie du in deiner Bescheidenheit annimmst.

Wer die Majestätsbeleidigung begeht, das "Ska-Made in Berlin"-Tape zu verreißen, muß gleich von einem "persönlichen Teufelchen" geritten werden. Dabei solltest du doch die Kritik an diesem Tape leicht nachvollziehen können, so oft wie du selbst gesagt hast, daß das Ding Scheiße ist. Oder hast du das schon genauso verdrängt wie die Tatsache, daß die Vermischung von Fanzinearbeit und privatem Abrechnen auf miesester Ebene deine Spezialität ist?
Während das Oi!REKA so fair war, der miesen Tapekritik noch die ST-Bestelladresse hinzuzufügen ist die Oi!REKA-Bespechung die einzige Fanzinebesprechung ohne Bestelladresse.
Tja, wer im Glashaus sitzt...

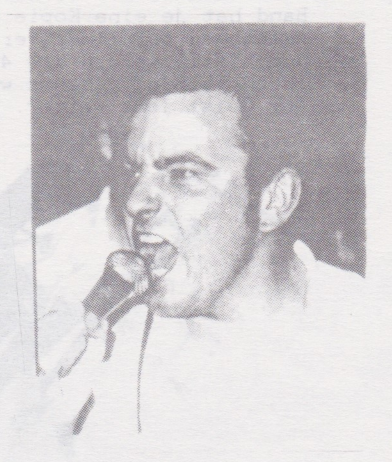
Emma Steel

4 SKINS

1980 als die erste Punkwelle abgeebbt war und die Musikpresse sich hauptsächlich mit New Romantic Bands wie Duran Duran und Visage beschäftigten, entwickelte sich eine neue Musikrichtung namens Streetpunk. Sie wurde anfänglich nur von dem Sounds wahrgenommen, die ihr den Namen Oi! gaben.
Zu dieser Zeit gründeten sich unter anderem auch die 4 Skins.
Im Oktober 1980 spielten sie für die Musikzeitschrift Sounds die Titel "Wonderful world" und "Chaos" ein, die auf den Sampler "Oi! the album" veröffentlicht wurden. Und im März 1981 wurden für den zweiten Oi! Sampler "Strenght thru Oi!" die Songs "1984" und "Sorry" aufgenommen.
Danach kam der schicksalsschwere Tag für die gesammte Skinhead-Bewegung, der 3. Juli 1981. Es sollte ein Konzert für die Westend Fangemeinde gegeben werden, die sonst immer an das andere Ende der Stadt fahren mussten. Für diesen Abend war ein Konzert mit den 4 Skins, Last Resort und Business in der Hambrough Tavern in London Southall angesagt. Dieses rief starke Proteste der Bevölkerung des Bezirkes hevor, die sich hauptsächlich aus asiatischen Emigranten zusammensetzte. Den ganzen Tag wär die Atmosphäre ziemlich gespannt, denn die Leute glaubten, daβ alle Skinheads Nazis wären. Während des 4 Skins Auftrittes passierte das lange befürchtete. Ortansassige Jugendliche versuchten den Konzertsaal zu stürmen, um die "Faschisten" aus ihren Bezirk zu vertreiben. Dieses endete in einer sehr schweren Straβenschlacht. Am Tag danach stellte die Presse den Vorfall so dar, daβ die Schlacht von den Skinheads begonnen wurde. Auch hieβ es, daβ die 4 Skins die Konzertbesucher extra dazu aufgestachelt hätten und das in rassistischer Weise. Kaum jemand gab den 4 Skins die Möglichkeit sich zu den Vorfall zu äuβern, sondern stellte sie immer wieder als Nazis dar. Obwohl sie sich klar vom Rechtsradikalismus distanzierten, hing ihnen ihr Ruf nach. Sie hatten es schwer neue Auftritte zu bekommen, deswegen wurde sie teilweise sogar als Country Band an die Klubbesitzer verkauft.

Im Juli 1981 veröffentlichten sie ihre erste Single "one law for them", aber dies mit einer neuen Besetzung. Diese zweite Besetzung der 4 Skins bestand aus folgenden Leuten: Panther ersetzte den Sänger Gary Hodges und an der Gitarre spielte nun John Jacobs für Steve Pear. Am Bass war weiterhin Hoxton Tom und am Schlagzeug Pete Abbott. Dies sollte nicht die letzte Umbesetzung sein.
Kurze Zeit später, im Dezember 1981, wurde dann die zweite Single "Yesterdays heroes" aufgenommen, die sich ziemlich schnell in den Independent Charts plazierte. Im Juni 1982 kam dann endlich die erste LP "The good, the bad and the 4 Skins", die sogar auf Platz 80 der britischen Top 100 LP Charts kam. Aus diesem Album wurde dann der Song "Evil" für den dritten Oi! Sampler "Carry on Oi!" ausgekoppelt. Um die Veröffentlichung der LP zu unterstützen, wurde eine Minitour durch England veranstaltet. Diese Tour verlief relativ ruhig, im Gegensatz zu den prophezeiten Krawallen ála Southall von einigen Mieβmachern. Danach nahm man für die "Bollox to christmas"-EP den Slade-Klassiker "Merry x-mas everybody" auf. Diese EP, für die noch Business, Gonads und Max Splodge Material beisteuerten, gehört heutzutage zu einer der seltensten Oi! Aufnahmen, die es gibt.

Oktober 1983 wurde dann die dritte Single "Low life" aufgenomme
Dies sollte erstmal die letzte Aufnahme der 4 Skins sein, denn
drei Monate spater brach die Band auseinander. John Jacobs und
Pete Abbott wollten etwas Neues machen.

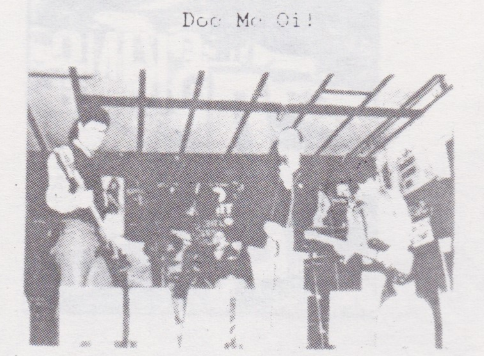




Jeder sagte damals, das dies das Ende der 4 Skins ist. Es wäre
auch so gekommen, wenn da nicht Hoxton Tom und der Manager Gary
Hitchcock gewesen wären, die als die wahren 4 Skins bezeichnet
werden. Kurze Zeit später verpflichtete man als Gitarristen Paul
Swain und am Schlagzeug Ian Bramson (alias Davis). Aber der
größte Trumpf war die Verpflichtung des neuen Sängers. Hierbei
handelte es sich um keinen geringeren als den ehemaligen Last
Resort Sänger Roi Pearce. Die "neuen" 4 Skins wurde schnell zu
einer starken Kraft, die sich nach einigen Auftritten einen
Vertrag mit dem Syndicate Label sicherten. Dies sollte aber nicht
so gut sein, wie es zuerst aussah.
Das zweite Album "A fistful of 4 Skins" wurde dann im Oktober
1983 auf diesem Label eingespielt. Diese Platte war vom Unglück
verfolgt, denn Syndicate war eng befreundet mit dem Motorhate
Label der Band Conflict. Denn zur gleichen Zeit veröffentlichten
sie die LP "Increase the pressure". Die Verkaufszahlen wurden so
frisiert, daß die Conflict Scheibe auf Platz 2 kam. Dagegen
befanden sich die 4 Skins irgendwo außerhalb der Top 30 der
Independent Charts, obwohl sie sich besser verkaufte. Dies wurde
auch durch den IDS Computer bestätigt, in dessen Vertrieb die
beiden Label waren.
Aus dieser LP wurde dann auch keine Single ausgekoppelt, aber man
stellte den Titel "On the streets" den Sampler "Son of Oi!"
bereit, welcher dann im November 1983 erschien.
Mitte 1984 beschlossen die 4 Skins sich aufzulösen, um ihren
Stolz zu bewahren. Aus diesem Anlass veranstaltete die Band für
ihre Fans und Freunde in einem Londoner Studio einen letzten
Auftritt. Bei diesem Gig wurde dann die dritte und letzte LP der
4 Skins mit dem aussagekräftigen Titel "From chaos to 1984"
eingespielt. Diese LP fängt voll und ganz die Wut und den Frust
der Band auf das Musikgeschäft ein, die ihnen alles genommen
hatten wofür sie arbeiteten. Man konnte diese Platte als ihr
Testament bezeichnen.
Aber sie war von den gleichem schlechten Stern beschienen wie ihr
Vorgänger, denn trotz hoher Verkaufszahlen kam auch sie nicht
sehr hoch in die Independent Charts.

Was zum Schluß noch zu erwähnen. Es wurde sogar einmal eine John Peel Session von den 4 Skins aufgenommen, die aber dann auf obskure Weise verschwunden ist. Wahrscheinlich hatte die BBC durch den Ruf der Gruppe kalte Füsse bekommen und hat die Aufnahmen lieber vernichtet als sie zu senden. Nicht einmal die Band hat je eine Kopie der Session bekommen, dadurch sind die Aufnahmen auf immer verloren.
Jedenfalls werden die 4 Skins, die von ihren Fans geliebt und ihren Feinden gehasst wurden, nie wieder für uns spielen. Aber ihr Geist lebt weiter.





Doc Mc Oi!

Titel	Label	Monat/Jahr
LP's		
The good, the bad and the 4 Skins	Secret	Juni 82
A fistful of 4 Skins	Syndicate	Okt. 83
From chaos to 1984	Syndicate	Juli 84
Wonderful world of 4 Skins	Link	Feb. 87
A few 4 Skins more Vol 1	Link	Dez. 87
A few 4 Skins more Vol. 2	Link	Dez. 87
Live and loud	Link	Juni 89
Singles		
One law for them	Clockwork fum	Juli 81
Yesterdays heroes	Secret	Dez. 81
Low life	Secret	Okt. 82
Sampler		
Oi! the album	EMI	Okt. 80
Strenght thru Oi!	Decca	Marz 81
Carry on Oi!	Secret	Juni 82
Secret life of punk	Secret	Juni 82
The son of Oi!	Syndicate	Nov. 83



THE BLAGGERS



THE BLAGGERS I.T.A.

VORABTAPE ZU IHRER NÄCHSTEN LP

Auf dunklen, verschlungenen Wegen gelangte dieses Kleinod in unsere Hände. Auch hier zeigen sich die BLAGGERS von ihrer musikalischen Schokoladenseite: die Basis bildet eine Mischung aus Oi! und Hardcore, verfeinert mit eingängigen Melodien und raffinierten ultraschnellen Passagen, garniert mit Trompetenhäppchen. Wie gewohnt sind die Aussagen der Texte klar, knapp und eindeutig. Die Inhalte reichen von der eher persönlichen Aufforderung an jeden einzelnen, sich der Realität zu stellen anstatt vor ihr zu fliehen bis zu knallharten politischen Forderungen wie "Victory to the A.N.C.". Neu ist das private Bekenntnis zum Vegetariertum in "I won´t eat meat" (..."every two seconds an animal dies") Hervorragend die Coverversion von "Guns of Brixton" in Blaggers-typischer Art zum Anti-Poll Tax Lied umfunktioniert und mit der Forderung "Poll Tax prisoners set them free!" versehen. Wir hoffen, daß die Platte hält, was das Tape verspricht.

Hägar
Kapitän Haddock

The Whiskey Priests

"Nee Gud Luck" LP

"Nee gud Luck" hat zwar schon einige Monate auf dem Buckel, aber sei hier doch nochmal allen Irish- bzw. Englishfolk-Fans wärmstens ans Herz gelegt. Besonders diejenigen, denen die Pogues in den letzten Jahren zu schlaff geworden sind, werden mit Sicherheit beim Hören dieser Platte in Verzückung geraten, denn die Whiskey Priests, die ebenfalls auf traditionellen Instrumenten wie Geige, Akkordeon, Mandoline usw. spielen, haben Feuer unterm Arsch und strotzen vor Energie.
Abgesehen von der herrlichen Ballade "Jenny Grey" und dem Instrumental "Death of the Shipyards" ist jedes der verbleibenden 13 Stücke schneller und fetziger als das andere!
Die Texte, die leider nicht abgedruckt wurden, handeln über Freud und Leid der Lohnarbeiter in den trostlosen Industriegegenden im Norden von England-das ist die Heimat der Whiskey Priests.
Zusammengefaßt ist "Nee Gud Luck" eine bodenständige, kurzweilige LP, zu der man vom ersten bis zum letzten Takt durchpogen könnte (bis auf die zwei eben erwähnten langsamen Stücke) und die einen guten Eindruck davon verschafft, was die Band alles live auf dem Kasten hat.

The Being



Beck´s Pistols

"Pöbel und Gesocks"

Oi!, Oi!, Oi! möchte man am liebsten gleich anschließen, so geht der Titelsong dieser Platte nämlich weiter, und er ist für mich auch der beste Titel auf dieser Platte. Man könnte diese Platte vielleicht als Duisburger Arbeiterklassen Gröhlpunk bezeichnen, die Texte handeln vom Alltag des Lebens, Aggressivität und Gewalt in unserer Gesellschaft ("Der Typ mit dem Messer") und über die Mißstimmung des "Stino"-Daseins (Arbeiten, essen, schlafen - das war´s).
Es ist halt Musik für diejenigen, die es satt haben, jeden Tag dieselbe Scheiße tun zu müssen, und keine Lust haben, sich das letzte bißchen Freiheit, was uns noch geblieben ist, von irgendwelchen Bullenschweinen und Politikern wegnehmen zu lassen.
Diese Platte wird von A.M. Music vertrieben, und ist, so finde ich, recht gut gelungen.

Nightmare



This is No Future

Spätestens Anfang 1980, als die führenden Punk Bands Clash, UK Subs usw. sich bei den großen Labels festgesetzt hatten, war das anfängliche Feuer des Punkrocks erloschen. Zu dieser Zeit wurde das No Future Label gegründet, um jungen Punkbands die Möglichkeit zugeben ihre aufgestaute Energie abzulassen. Dies war wichtig um die abgeschlaffte Punkbewegung wiederzubeleben.

Eine Anzeige im Sounds, in der nach Demo-Tapes von Punk und Skin Bands gefragt wurde, führte zum Abschluß mit Peter and the Test Tube Babies, Red Alert, den Partisans und Blitz. Diese Bands wurden zum Sprachrohr für die wiederauferstandene Punkbewegung.

Die legendäre "All out attack"-EP von Blitz war die erste No Future Produktion und wurde in einer Auflage von 1.000 Stück gepresst. Nach dem anfänglichen Erfolg wurde die Platte schnell neu aufgelegt und ist bis heute mehr als 25.000mal verkauft worden. Auch der Erfolg der Singles von Peter and the Test Tube Babies und Red Alert trug dazu bei, daß No Future zu einem der führenden Punk Labels wurde.

Dann im Oktober 1982 wurde die erste LP des Labels aufgenommen. Dies war "Voice of a generation" von Blitz. Aber bevor sie an die Öffentlichkeit kam, erschien das erste Album der amerikanische Band Channel 3 in den Läden, von dem No Future die Rechte gekauft hatte. In der ersten Woche nach dem Erscheinen wurde die Blitz LP 25.000mal verkauft. Dieses führte dazu, daß die Platte auf Platz 27 der B.M.R.B. Charts landete. Ferner brachte es der Band unzählige Livegigs und sogar einen Auftritt im Channel 4 TV ein.

Der nächste Meilenstein in der Geschichte des Labels war die Peter and the Test Tube Babies-Scheibe "Pissed and proud". Die Aufnahmen für diese Live LP wurden bei einem Auftritt in London und dem berüchtigten "Up yer tower"-Gig in Blackpool mitgeschnitten.

Als nächstes sind dann noch die Partisans zu nennen. Diese Band bestand aus vier Leuten, bei denen das Durchschnittsalter bei 16 lag. Diese Band spielte für No Future zwei Singles und ein Album ein. Und dann waren da noch die Samples aus Worchester, die bei diesem Label ihre Single "Dead hero" aufnahmen. Diese Aufzählung könnte man beliebig weiterführen. Jedenfalls nach der Veröffentlichung von 27 Singles und 9 LP's brach das No Future-Label auseinander. Die ständig wechselnde Musik- und Modeszene führte zu dem Rückgang der Plattenverkäufe und das bedeutete das Ende des Labels. Im Oktober 1984 war dann alles vorbei.

Für alle Interessierten noch nachfolgend die Liste der Veröffentlichungen des Labels:

Singles

Oi 1	Blitz	All out attack EP
Oi 2	Partisans	Police story
Oi 3	Various	A country fit for home
Oi 4	Peter + the Test Tube Babies	Banned from the pubs
Oi 5	Red Alert	In Britain EP
Oi 6	Blitz	Never surrender
Oi 7	Attak	Today's generation EP
Oi 8	Blitzkreig	Lest we forget EP
Oi 9	Violators	Gang land
Oi 10	Channel 3	I've got a gun EP
Oi 11	Insane	El Salvador EP
Oi 12	Partisans	17 years of hell EP
Oi 13	Red Alert	Take no prisoners
Oi 14	Crash	Fight for your life
Oi 15	Peter + the Test Tube Babies	Run like hell
Oi 16	Blitz	Warriors
Oi 17	Attak	Murders in the subway
Oi 18	Crux	Crash
Oi 19	Violators	Summer of 81
Oi 20	Red Alert	City evasion
02 21	The Wall	Day tripper
Oi 22	Blood	Meglomania
Oi 23	Samples	Dead Hero
Oi 24	Rose of Victory	Suffagrette city
Oi 25	Screaming Dead	Creatures of the night
Oi 26	Violators	Die with dignity
Oi 27	Red Alert	There's a guitar burning

LP's

Punk 1	Blitz	Today's generation
Punk 2	Channel 3	I've got a gun
Punk 3	Peter + the Test Tube Babies	Pissed and proud
Punk 4	Partisans	Partisans
Punk 5	Red Alert	We've got the power
Punk 6	Attak	Zombies
Punk 7	Channel 3	When the light goes out
Punk 8	Various	Angels with dirty faces
Punk 9	Various	There's no future





BILLY BRAGG "Sexuality"
(Maxi-Single)

Nun hat´s ihn also auch erwischt....selbst Billy Bragg, der bisher jedem Trend aus dem Weg gegangen ist, springt noch eben schnell auf den doch eigentlich schon längst abgefahrenen Rave-Zug und verunsichert somit sicherlich viele seiner Anhänger.Dabei ist "Sexuality"ein absolut pfiffiger Ohrwurm-kurz,pfiffig,tanzbar.
Die Ähnlichkeit mit einigen Smiths-Songs ist nicht zufällig, denn produziert hat das Ganze Ex-Smiths John Marr, der auch Gitarre spielt und der z.Zt. sein Talent bei ziemlich belanglosen Brit-Pop-Bands wie "Electronic" vergeudet, was hoffentlich nichts über die weitere musikalische Entwicklung von B.B. aussagt.
Von "Sexuality" gibt´s auf der Maxi noch den in dieser Zeit obligatorischen "Manchester Remix" und den absolut dahingeschissenen "London Remix", der doch tatsächlich auf Hip Hop und Acid getrimmt wurde.
Bleibt zu hoffen, daß Bragg auf seiner neuen LP, die im Herbst erscheinen soll,wieder seinen eigenen Weg geht.

The Being

SPRINGTOIFEL

"10 Jahre
Satanische Takte" LP

Nun mehr seit 10 Jahren, wie schon dem Titel ihrer neuen Platte zu entnehmen ist, spielen die Teufel zusammen. Endergebnis bis Dato: 5 LP´s, 2 Tapes, 1 Single und Veröffentlichungen auf diversen Samplern, der große Durchbruch ließ aber trotzdem lange auf sich warten.
Auf ihrem neuesten Vinyl ist eine Mixtur aus Oi!, Ska und einigen HC-Passagen enthalten, die Texte sind unpolitisch. Bis auf den von SYMARIP(!) geklauten Song "Skinhead-Girl"!!!, den sie meiner Meinung nach total versaut haben (vielleicht lag es jedoch in ihrer Absicht?) ist der Rest eigentlich ganz gut.Nebenbei gibts noch eine Verarschung der Langhaarigen mit Jesuslatschen im Song"Lustige Siefel".Durch den schnell und laut gespielten Sound geht teilweise der Text ein bißchen unter oder wird schwer verständlich, zumindest für diejenigen, die SpringtOifel zum ersten Mal hören. (Jedoch immer noch verständlicher als bei ihrem Konzert in Neustadt.)
Bester Song dieser LP, so finde ich, ist "Lustige Stiefel". Auf alle Fälle hörenswert diese Scheibe.

Nightmare

BRAZIL

geschieht, wenn in einem scheinbar lückenlos bürokratisch
chorganisierten System genau das eintrifft, was eigentlich
mals hätte passieren dürfen- ein Fehler? Um einen solchen
alen Fehler geht es in Terry Gilliams 1986 gedrehten Film
azil", der zynischen und bitteren Abrechnung mit einer
es beherrschenden Bürokratie, die für die von ihr betroffenen
schen zum Alptraum geworden ist.

Film beginnt mit einer Bombenexplosion. Anhand eines Fernseh-
erviews mit einem Spitzenpolitiker erfährt der Zuschauer, daß
se Explosion Teil einer Bombenkampagne ist, die bereits 13
re lang anhält. In lockerem Ton erklärt der Politiker, daß
sich dabei lediglich um "Anfängerglück" handelt und daß der
zige Grund für diese Anschläge in der "Unsportlichkeit" der
roristen zu suchen sei. Die wirklichen Beweggründe bekommt
Publikum jedoch bald zu sehen.

ache für eine für alle Beteiligten schicksalhafte Verwechslung
eine ganz normale Stubenfliege. Die fällt nämlich angeschlagen
der Decke und landet in einem Computerdrucker, der daraufhin
Namen "Tuttle" in "Buttle" umändert. Bei einer überfallartigen
talen Verhaftung wird Buttle verschleppt und stirbt kurz darauf.
Lastwagenfahrerin Jill Leyton, Nachbarin der Buttles, wird
gin dieses Vorfalls. Sie kümmert sich um die Aufklärung dieser
rechtmäßigen Verhaftung" und gerät dabei selbst in Gefahr.
ürlich hat dieser Zwischenfall auch ein verwaltungstechnisches
hspiel. Da die Gefangenen selbst für ihre Verhaftung, Folter
Hinrichtung finanziell aufkommen müssen, meist indem sie einen
ren staatlichen Kredit aufnehmen, flattert der Hauptperson Sam
rie der Scheck für ein "Informationswiederbeschaffungsverfahren"
den Schreibtisch. Sam ist naiv, er hat vom Vorgehen der Polizei
vom tatsächlichen Ausmaß der totalen Verwaltung keine Ahnung.
ne Hilfsbereitschaft verstrickt ihn in die Angelegenheit, seine
be zu Jill bringt ihn in furchtbare Gefahr.
le überraschende Wendungen voller Spannung führen zu einem
usamen Ende. Der Ausgang der Geschichte ist so ausweglos wie das
ngstigende Labyrinth der allmächtigen Bürokratie.

ry Gilliams düsteres Portrait ist nicht nur makaber, sondern auch
urd. Er übertreibt bekannte Phänomene derart, daß es schon
herlich ist, gleichzeitig ist die Atmosphäre des Films so be-
mmend, daß einem das Lachen im Hals stecken bleibt. Jeder weiß,
verdammt schwer es ist, einen Handwerker zu bekommen. In "Brazil"
sen die dringend um Hilfe gebetenen Handwerker auch ewig auf sich
ten, aber wehe, wenn sie dann Zeit haben und vorbeikommen! Sie
chen bei Dir ein, verwüsten Deine Wohnung und horchen Dich aus.
warzarbeit, problemlos, prompt und preiswert, wird als "frei-
affende Subversion" bezeichnet und mit Terrorismus gleichgesetzt.
önheitsoperationen verätzen den Patientinnen, die voller Hoffnung
h die höchsten Preise bezahlen, das ganze Gesicht. Endlose Plakat-
de säumen lückenlos links und rechts die Straßen. In einer verpeste

ten Industrielandschaft voller Dunst und Feuer spielen Arbeiter in Schutzanzugen Volleyball. Aber wenn Jill Leyton ständig für neue Formulare, Durchschläge, Stempel und Bescheinigungen von einem überdimensionalen Schreibtisch zum anderen rennt, fühlt man sich gleich stark an die Realität erinnert.

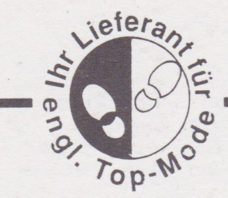
Die Handlung des Films ist "irgendwo im 20. Jahrhundert" angesiedelt. Eine Vermischung von Stilelementen verschiedener Epochen sorgt dafür, daß man sich trotz des Wiedererkennens von Bekanntem völlig fremd in dieser kalten Welt fühlt. Möbel, Gebrauchsgegenstände, Frisuren und Mode sind stark an den 30er und 40er Jahren orientiert, eine deutliche Anspielung auf den Faschismus. Gedreht wurde teilweise in einem Vorort von Paris, erbaut von dem äußerst umstrittenen Architekten Ricardo Bofil. In dieser zeitgenössischen Architektur bewegt sich Sam Lawrie mit einem "Personaltransporter" der nichts anderes ist, als ein aufgemotzter Messerschmidt-Kabinenroller aus den Fünfzigern. Eine besondere Variante stilistischen Verwirrspiels ist die Kombinaton aus alt und neu. So bieten die Kommunikationsgeräte zwar die gleichen Leistungen wie moderne Computer, sind aber eine Mischung aus Bildschirm und Uralt-Schreibmaschinentastatur. Die Fortschrittlichkeit ist eben nur eine Fassade für die barbarische Zurückgebliebenheit.

Neben den Anlehnungen an unterschiedlichste Epochen gibt es zusätzliche Wiedererkennungseffekte in Form von Filmzitaten. Die allgegenwärtigen Fernsehgeräte erinnern an "1984", noch ein Hinweis auf den Totalitarismus. Sam Lawries Mitarbeiter heißt Harry Lime, ein Name, der aus dem Buch und Film "Der dritte Mann" bekannt ist, einer Geschichte, die auch etwas mit einem Labyrinth zu tun hat, nämlich dem verzweigten System der Abwasserkanäle im traurig-kalten Wien der Nachkriegszeit. Eine Filmszene, die eine Menge von Polizisten zeigt wie sie Gewehr im Anschlag in Reih und Glied eine Treppe heruntergehen, ist eine eindeutige Hommage an Eisensteins "Panzerkreuzer Potemkin". Schließlich erinnert uns Gilliam an sein eigenes Talent als Phantasyfilmemacher ("Time Bandits", "Jabberwocky", 1977), in den immer wiederkehrenden Traumsequenzen seiner Hauptfigur einfallsreich interpretiert.

Bleibt noch zu erwähnen, daß "Brazil" auch wegen seiner Bestbesetzung so gut gelungen ist. Jonathan Price als Sam Lawrie, Robert de Niro, Bob Hoskins, Peter Vaughan und nicht zuletzt Monty-Python-Kollege Michael Palin sorgen dafür, daß einem das Gesehene wirklich unter die Haut geht.

Der Regisseur sagt über seinen Film: "Ich wollte gerne mal einen richtigen Alptraum verfilmen, einen, von dem die Leute sagen, das gibts doch gar nicht." Terry Gilliams Bild einer alles kontrollierenden, zerstörerischen, unangreifbaren Verwaltungsmaschinerie ist bitterböse, absurd und erschreckend. Nur im Traum gelingt es den Menschen, sich erfolgreich zu wehren und sich so ihr Glück zu erkämpfen. Das tägliche Leben aber ist beherrscht von der ständigen Angst vor der unausweichlichen und unerbittlichen Bürokratie, die alle Zeugen unliebsamer Fehler beseitigt. Einziger Lichtblick, zukünftige lästige Besuche beim Arbeits- oder Sozialamt werden jedem, der einmal "Brazil" gesehen hat, wie Spaziergänge im Sonnenschein vorkommen, es sei denn, in deine Akte schleicht sich ein Fehler ein.

Emma Steel



EASTEND
VERSAND

Holstenstraße 8-10
D-2400 Lübeck 1
Tel.: 0451 / 70 57 58





Dr. Martens

AirWair

Ben Sherman

CAVERN





AUFNÄHER



T-SHIRTS

SPORTSWEAR

Doc Martens ab	DM 99.-	Loafers	DM 129.-
Ranger Boots ab	DM 120.-	Fred Perry Strickjacke	DM 129.-
Fred Perry Pullover	DM 70.-	Aufnäher	DM 3.-
Fred Perry Poloshirt	DM 64.-	Donkey Jacket	DM 87.-
Flight Jacket MA1	DM 79.-	Harrington Jacke	DM 75.-

PROSPEKT KOSTENLOS ANFORDERN !